

Das Kaiser Franz Joseph-Denkmal.

Eine Aeußerung zur Platzfrage.

Die Gesellschaft „Alt-Wien“ veröffentlicht folgende Erklärung:

„Gelegentlich der zeitgemäßen Frage, auf welchem Platze sich das zukünftige Denkmal unseres bereuigten Kaisers erheben soll, ist von einigen Seiten der Vorschlag gemacht worden, es an der Stelle aufzurichten, wo jetzt das alte Burgtor steht. Es ist behauptet worden, daß durch Abtragung dieses Gebäudes der große äußere Burgplatz nach Sempers Idee erst zu seiner eigentlichen Bedeutung käme; es müßten freilich dann auch die Hofstallungen durch ein entsprechendes Gebäude ersetzt und der rechte Burgflügel ausgebaut werden. Angesichts des Umstandes, daß sich tatsächlich Fachmänner gefunden haben, die dieser Idee beistimmen, fühlt sich die zum Schutze historischer Kunstdenkmäler und Bauwerke gegründete Gesellschaft „Alt-Wien“ veranlaßt, ihre Stimme zu erheben und vor einem solchen Beginnen zu warnen, weil das Burgtor, wenngleich es nicht in seinem ursprünglichen architektonischen Zusammenhang zur Geltung gelangt, doch durch seine wichtige Erscheinung und seine vornehmen Verhältnisse eines der wirkungsvollen Baudenkmäler aus der francisceischen Periode repräsentiert. Es ist ferner für den Platzabschluss von solcher Bedeutung, daß, wenn es nicht vorhanden wäre, etwa ähnliches — aber heileibe kein Standbild! — an seiner Stelle errichtet werden müßte. Ein ungeheurer Raum, auf dem zahlreiche Reiterstatuen zerstreut angebracht sind, wie sich nach Entfernung des Burgtores der Platz präsentieren würde, gäbe ein sehr unkünstlerisches Bild, umso mehr, als die Errichtung des zweiten Burgflügels und eines monumentalen Gebäudes an Stelle der jetzigen Hofstallungen noch gar nicht sicher ist, jedesfalls in nebelgrauer Ferne liegt.

Wenn von derselben Seite, welche die Demolierung des Burgtores befürwortet, der Platz vor der Botivkirche wegen seiner großen Ausdehnung als ungeeignet zur Aufstellung eines Monumentes bezeichnet wird, so würde dieser Vorwurf noch weit mehr die unübersehbare Ebene treffen, in die der äußere Burgplatz durch die Abtragung des Burgtores verwandelt werden muß. Auch als historisches Bauwerk, ganz abgesehen von seiner künstlerischen Bedeutung, verdient das Werk Peter Nobles unter jeder Bedingung erhalten zu werden. Es erinnert an eine der vollstimmigsten Herrschergestalten aus dem Hause der Habsburger, ist das einzig noch vorhandene von den alten Wiener Stadtbräuen und, mit den wenigen Resten nächst dem Liebenbergdenkmal und der Dominikanerkirche, das letzte übrig gebliebene Stück des Altwiener Basteigürtels. In unserer Zeit, die allgemach den Wert historischer Denkmäler schätzen gelernt hat, sollte am allerwenigsten von einer Seite, der die Öffentlichkeit eine gewisse Autorität zubilligt, zur mutwilligen Zerstörung eines solchen Werkes aufgefordert werden. Im Namen aller Wiener, die an ihrer Stadt, ihren geschichtlichen und künstlerischen Denkmälern hängen, im Namen aller derer, die glauben, daß nur durch Achtung und Verständnis einer gewesenen Kunst sich eine gegenwärtige und zukünftige wahrhaft gedeihlich entwickeln könne, sei hiemit Verwahrung erhoben gegen die zwecklos und sinnlose Vernichtung eines Bauwerkes, das nicht nur ein ehrwürdiges Wahrzeichen der Vergangenheit, sondern auch ein wertvolles Kunstwerk genannt werden muß.

Für die Gesellschaft „Alt-Wien“:

Wilczek m. p.

Diese Veröffentlichung versucht eine Warnung zu sein, in einer Angelegenheit, die im Dezember des vergangenen Jahres wohl von den verschiedensten Baukünstlern mit allem freimut der künstlerischen wie persönlichen Ueberzeugung öffentlich besprochen wurde. Damit wurde unserer Meinung nach lediglich die Würde der Kunst festgehalten, die umso mehr vonnöten ist, je schwieriger aus künstlerischen und unkünstlerischen Gründen der Fall liegt. So hochachtbar die als Warnung proklamirte Aeußerung ist und so sehr dieser gewiß nur die edelste Motivierung innewohnen kann, so wäre doch zu wünschen, daß damit nicht das Signal zu einer Polemik gegeben ist. Nichts würde für die hochpatriotische Angelegenheit einen größern Schaden bedeuten. Wie rückerinnerlich, ging das Projekt einer Niederlegung des äußern Burgtores von Hofrat Otto Wagner aus, der unweit des Burgtores, in das Profil der Ringstraße das Denkmal gesetzt sehen möchte. Sein Wunsch erweiterte sich, sekundär, auf den Ausbau der neuen Burg, damit einerseits der ungeheure Platz das im künstlerischen Sinne zweifellos nötige feste Gemäuer zur vollen Wirkung gelangte. Indem sich dieser Plan auf das Projekt Sempers stützte, möchten wir im Hinblick darauf, daß auch andere maßgebende Künstler in ihren Aeußerungen sich die gleiche kluge Zurückhaltung auferlegten und eine Angelegenheit von so tiefbegründeter Wichtigkeit nicht durch Kampf, sondern durch Einigkeit zum Erfolg gebracht werden muß, einer von jeder „Richtung“ künstlerischer Ueberzeugung absehenden Auseinandersetzung auch für die Zukunft nicht eintreten. Sei es der Burgplatz, der Platz vor der Botivkirche (der einer architektonischen Fassung und Monumentalisierung ohne Schädigung der Wirkung der Botivkirche das schwerste Problem auferlegen dürfte) oder der Platz vor dem Rathaus, keine dieser Fragen, die jede für sich erwogen werden muß, darf uns zur Einseitigkeit drängen. In diesem Sinne mag die Öffentlichkeit auch von der vorstehenden Publikation Kenntnis nehmen.